

Musikalische Elementarlehre - kurz gefasst

Elementarlehre als Grundlage für die Beschreibung und Gestaltung von Musik

1. Musikalische Gestaltungsmittel

Die grundlegenden musikalischen Gestaltungsmittel, die der Komponist zur Verfügung hat und die bei einer Analyse beschrieben werden können, sind: Melodie, Rhythmus, Harmonie, Ton-system, Takt, Tempo, Dynamik, Satzweise, Klangfarbe und Form.

Tonhöhe, Tondauer, Tonstärke und Klangfarbe sind die grundlegenden Parameter der Musik.

2. Notation

Die einzelnen Gestaltungsmittel können grafisch oder auch weitgehend präzise aufgeschrieben werden. Man verwendet dazu die Notenschrift, für die Tonhöhen z.B. die Noten im Violin- und Bassschlüssel:

The image shows two musical staves. The top staff is in treble clef and the bottom in bass clef. Both staves show a scale of notes with corresponding letter labels below them. The treble staff labels are: g, a, h, c', d', e', f', g', a', h', c'', d'', e'', f'', g'', a'', h'', c''', d''', e'''. The bass staff labels are: C, D, E, F, G, A, H, c, d, e, f, g, a, h, c'.

Jeder Ton kann durch Vorzeichen verändert, durch # erhöht, durch b erniedrigt werden. Der Grundton bekommt dann die Silbe is bzw. es angehängt. Aus h wird b, aus a wird as. Die Notation der weiteren Gestaltungskomponenten wird im weiteren Text dargestellt.

3. Tonsystem

Die Töne, die ein Komponist verwendet, sind durch das gewählte Tonsystem bestimmt. Man unterscheidet tonale Musik (Musik, die auf einen Grundton bezogen ist) und atonale Musik (Musik ohne tonales Zentrum, z. B. Zwölftonkompositionen). In tonaler Musik können Tonleitern gebildet werden, die von einem der Grundtöne (aufwärts: c, cis, d, dis, e, f, fis, g, gis, a, ais, h; abwärts: c, h, b, a, as, g, ges, f, e, es, d, des) ausgehen. In der europäischen Musik unterscheidet man 12 verschiedene Grundtöne.

Auf den Grundtönen lassen sich verschiedenartige Tonleitern errichten:

- Kirchentonarten, Modi (Grundlage nur Stammtöne)
- Pentatonische Leiter (Leiter aus 5 Tönen)
- Chromatische Tonleiter (alle Töne im Halbtonabstand werden verwendet)
- Ganztonleiter (nur Ganztone)
- Dur- und Moll – Tonleitern

The image shows five musical staves, each with a different scale. a) is a pentatonic scale (C-D-E-G-A), b) is a chromatic scale (C-C#-D-D#-E-F-F#-G-A-A#-B-B#-C), c) is a diatonic scale (C-D-E-F-G-A-B), d) is a major scale (C-D-E-F#-G-A-B), and e) is a minor scale (C-D-E-F-G-A-B).

Das Dur/Moll - Tonsystem ist die Grundlage für die Musik der letzten 400 Jahre. Allerdings finden auch andere Tonsysteme immer wieder Verwendung.

Auf jedem der 12 Grundtöne kann eine Dur- oder eine Moll - Tonleiter errichtet werden. Eine Dur - Tonleiter vom Ton c aus ergibt die C-Dur Tonleiter. Die Halbtöne liegen, wie in jeder Dur - Tonleiter, zwischen der **3./4. und der 7./8. Tonstufe**. Im Tongeschlecht Moll liegen dagegen die Halbtöne zwischen der **2./3. und der 5./6. Tonstufe**. Die Lage der Halbtöne ist somit bestimmend für ein Tonsystem bzw. auch für die Tongeschlechter.

Errichtet man von verschiedenen Grundtönen aus Tonleitern, so müssen die Halbtöne immer an der entsprechenden Stelle liegen. Deshalb werden Vorzeichen notwendig:

Dur		Moll	Dur		Moll
Fis	6#	Dis	F	1b	D
H	5#	Gis	B	2b	G
E	4#	Cis	Es	3b	C
A	3#	Fis	As	4b	F
D	2#	H	Des	5b	B
G	1#	E	Ges	6b	Es
C	0	A			

Dur und Moll mit dem gleichen Grundton nennt man gleichnamig. Dur und Moll mit denselben Vorzeichen nennt man parallele Tonarten. Die parallele Molltonart ist immer eine **kleine Terz** tiefer als die entsprechende Durtonart.

4. Eine **Melodie** besitzt folgende Einzelkomponenten:

- Bewegungsrichtung: auf, ab, wellenförmig, bogenförmig, zick-zack-förmig, treppenförmig...
- Bewegungsart: schreitend, springend, gleitend, diatonisch, chromatisch ...
- Tonumfang (Ambitus)
- Struktur: Melodielinie, Motivreihungen, linear, phrasenhaft, prägnant bzw. unprägnant, Fortspinnung. Die Gestaltung der Einzelkomponenten ergibt den Charakter: gesanglich, spielerisch, ruhig, lebendig... Darüber hinaus kann die Lage einer Melodie oder die Bindung einer Melodie an Dreiklänge (Dreiklangsmelodik) bestimmt werden.

Ein **Motiv** ist die kleinste melodisch - rhythmische Sinneinheit. Aus einem Motiv können sich ganze Stücke entwickeln.

5. Der **Rhythmus** ist geprägt durch die verwendeten Notenwerte:

Die Notenwertfolge (z. B. lange oder kurze, punktierte, synkopierte Werte, Triolen, gleich bleibende oder wechselnde Werte) gibt dem Rhythmus seine Gestalt (prägnant oder unprägnant, rhythmisch differenziert oder gleichförmig, motorisch oder ruhig, starke oder geringe Impulsdichte, eine rhythmische Schicht oder Polyrhythmik, gleich bleibend oder wechselnd...).

6. Das **Metrum** bezeichnet den durchgehenden Pulsschlag in der Musik. Dieser kann regelmäßig oder unregelmäßig sein. Ein Metrum kann auch eine bestimmte Folge von Betonungswerten aufweisen (z. B. leicht - leicht - schwer).

7. Das **Tempo** regelt die Schnelligkeit der metrischen Pulsschläge bzw. Zählzeiten (z. B. Viertel - Noten pro Minute). Je nach Tempo ergeben sich unterschiedliche Längen eines Notenwertes. Die wichtigsten Tempobezeichnungen sind largo (breit), adagio (langsam), andante (gehend), moderato (mäßig), allegretto (mäßig schnell), allegro (schnell), vivace (lebendig) und presto (sehr schnell).

8. Der **Takt** ordnet das Metrum in meist regelmäßig wiederkehrende kurze Abschnitte, Takte. Dadurch entsteht ein Wechsel zwischen betonten und unbetonten Zählzeiten. Die Taktart (3/4, 4/4, 6/8 etc) gibt dem Musikstück auch einen bestimmten Charakter, z.B. walzerartiger 3/4 Takt .

9. Die **Dynamik** verwendet hauptsächlich die Lautstärkegrade sehr laut (ff), laut (f), mittellaut (mf), leise (p), sehr leise (pp). Die Lautstärkeübergänge werden als crescendo oder decrescendo/diminuendo bezeichnet. Allgemein spricht man von Übergangs- oder Terrassendynamik.

10. Die **Satztechnik** unterscheidet zwei Satzweisen: **Polyphonie** (jede Stimme ist gleichberechtigt) und **Homophonie** (eine führende Melodiestimme und untergeordnete Begleitstimmen).

11. Die wichtigsten **Formen** sind die Liedformen, das Rondo (ABACADA), die Variation (AA'A"A") und die Sonatenhauptsatzform. In der Neuen Musik treten an die Stelle von "Form" Steigerung, Spannung, Entspannung. Die Formen ergeben sich aus der unterschiedlichen Anwendung der Formprinzipien, der Wiederholung, des Kontrastes, der Veränderung und der Reprise. Formen können kurz- oder langgliedrig, gleichförmig oder kontrastierend, periodisch oder unperiodisch gestaltet sein. Formverläufe können mit großen bzw. kleinen Buchstaben dargestellt werden.

12. Die Klangfarbe ergibt sich aus der Verwendung bestimmter Instrumente bzw. Instrumentenkombinationen. Sie ist grundsätzlich abhängig vom zur Verfügung stehenden Orchester. Instrumentationen können hart/weich, rund/scharf, hohl/füllig, hell/dunkel, flächig/differenziert oder farbig/eintönig gestaltet werden. Die Lagen auf den Instrumenten spielen ebenso eine wichtige Rolle wie die Spielweisen (z. B. mit Dämpfer oder ausgefallene Spieltechniken).

13. Artikulation bezeichnet die Spielweise eines Einzeltones bzw. die Art der Verbindung der Einzeltöne: legato (gebunden), non legato (abgesetzt), staccato (kurz gespielt), portato (weich aber ohne Bindung). Die **Phrasierung** kennzeichnet durch entsprechende Phrasierungsbögen die zusammengehörigen Einzeltöne. Daneben werden für einzelne Instrumente weitere Angaben gemacht, so für das Klavier die Anschlagsarten (z.B. markato), für die Violine die Stricharten oder bestimmte Spielweisen (z. B. pizzicato, martelato, saltato).

14. Harmonik bezeichnet einerseits den Zusammenklang, andererseits auch eine bestimmte Klangfolge. Zusammenklänge werden zunächst nach dissonanten oder konsonanten Klängen oder spannungsvollen, einfachen und komplizierteren Akkordgebilden unterschieden. Die schärfsten Dissonanzen stellen die Cluster dar. Der Übergang vom Klang zu bestimmten Geräuschkonstellationen ist fließend. Die einfachsten klar definierbaren Klänge sind die Intervalle, die eben nur aus 2 Tönen bestehen:

Prime, kleine Sekunde, große Sekunde, kleine Terz, große Terz, Quarte, Quinte, kleine Sexte, große Sexte, kleine Septime, große Septime, Oktave, None und Dezime sind die wichtigsten Intervalle.

1 2k 2g 3k 3g 4 5 6k 6g 7k 7g 8 9k 9g 10k 10g

0 1 2 3 4 5 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16

Werden 2 Terzen übereinandergeschichtet, ergibt sich ein Dreiklang. Man unterscheidet den Dur - und den Moll - Dreiklang (Dur: große Terz + kleine Terz; Moll: kleine Terz + große Terz). Jeder Dreiklang kann in 2 Umkehrungen stehen (1. Umkehrung: Sextakkord, 2. Umkehrung: Quartsextakkord)

C-Dur C-Moll

G 1. U 2. U G 1. U 2. U

Die Harmonik als Akkordfolge kann zunächst allgemein als farbig, abwechslungsreich, kontrastreich oder einfach beschrieben werden. Man unterscheidet tonale (grundtonbezogene) und atonale (z. B. bei Zwölftonkompositionen) Harmonik, ebenso kirchentonale (modale), freitonale (auf verschiedene Klangzentren bezogene) und funktionale (auf einen Grundton bezogen, geordnet nach der Klangspannung zum Grunddreiklang) Harmonik. Die meisten Stücke können mit Hilfe der Funktionsharmonik bzw. mit den Akkordfunktionen beschrieben werden. Die Dreiklänge, die über den Stufen einer Tonleiter errichtet werden, haben entsprechend ihres Spannungsgrades zum tonalen Zentrum folgende Akkordbezeichnungen:

1 2 3 4 5 6 7 1 2 3 4 5 6 7

T Sp Tg S D Tp t 2 tP s D tG 7

1. Stufe: Tonika (Dur: Durdreiklang; Moll: Molldreiklang)
2. Stufe: Subdominantparallele (Dur: Molldreiklang)
3. Stufe: Tonikagegenklang (Dur: Molldreiklang)
4. Stufe: Subdominante (Dur: Durdreiklang; Moll: Molldreiklang)
5. Stufe: Dominante (Dur und Moll: Durdreiklang)
6. Stufe: Tonikaparallele (Dur: Durdreiklang)

Die Dominante zur Dominante wird als Doppeldominante, eine Dominante zu einem Nebendreiklang als Zwischendominante bezeichnet.

Die Verbindung der Hauptakkorde Tonika, Subdominante und Dominante ergibt die einfache Kadenz. Werden auch die Nebendreiklänge verwendet, spricht man von einer erweiterten Kadenz. Dazu können weitere Zwischendominanten eingefügt werden.

The image shows a musical staff with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The staff contains a sequence of chords represented by their letter labels: T, S, D, T, T, Tp, S, Sp, DD, D, T. A double bar line is placed between the 4th and 5th chords. The chords are: T (C major), S (F major), D (G major), T (C major), T (C major), Tp (F# minor), S (F major), Sp (G# minor), DD (D# minor), D (G major), and T (C major).